



Hochgebirgs-Naturpark

Zillertaler Alpen



Hochgebirgs-
Naturpark
Zillertaler Alpen



Einzigartig



Der Naturpark Zillertaler Alpen ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Hochgebirgs-Naturpark: enge Klammern, die sich zu Trog- und Hängetälern, den berühmten „Zillertaler Gründen“ weiten, darüber steile, schroffe Felswände, mächtige Gletscher und Gipfel, die sich weit über ihre Umgebung erheben und den hochalpinen Charakter der Zillertaler Alpen prägen. Seit alters her sind Wanderer und Bergsteiger von dieser wilden Schönheit fasziniert. Die naturgeformte Gebirgslandschaft mit extremen, oft lebensfeindlichen Bedingungen ist eng verzahnt mit den schon seit Jahrhunderten vom Menschen genutzten und gestalteten Talböden, Almflächen und Bergwäldern. Ein dichtes Wegenetz und viele alpine Unterkünfte erleichtern heute den Zugang. Die Unterschutzstellung als Ruhegebiet verbietet harte technische Erschließung und sichert der Natur den Vorrang.

Der Friesenbergsee mit dem Hochfeilermassiv



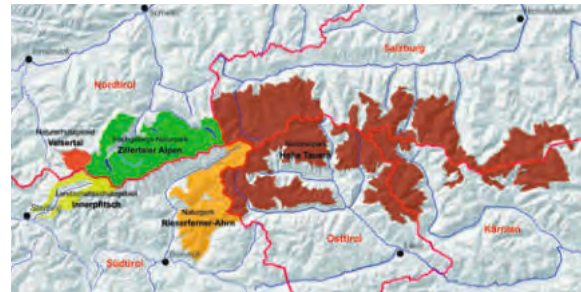
Das Hochfeilermassiv mit der Hochfeiler-Nordwand (3.509 m)



Lage und Erreichbarkeit

Das Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm wurde im Jahr 1991 von Tiroler Landesregierung verordnet und im Jahr 2001 zum Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen erklärt. Im Jahr 2016 gelang mit der Erweiterung des Schutzgebiets am Tuxer Hauptkamm ein großer Erfolg! Damit umfasst das Schutzgebiet nun 422 km² und trägt den Namen „Ruhegebiet Zillertaler und Tuxer Hauptkamm“. Zusammen mit seinen „Nachbarn“ bildet der Naturpark den größten Schutzgebietsverbund Mitteleuropas (ca. 2.730 km²): in Südtirol schließen der Naturpark Rieserferner-Ahrn und das LSG Innerpfitsch an, im Westen das NSG Valsertal und im Osten der Salzburger Teil des Nationalparks Hohe Tauern. Top-Zugverbindungen von Innsbruck, München oder Wien mit dem EC und ICE bis Jenbach sorgen für eine

entspannte Anreise. Von dort geht es mit der Zillertalbahn weiter bis Mayrhofen. Hier spreizt sich das Zillertal wie die Finger einer Hand in verschiedene Seitentäler auf. Fast alle Talschlüsse sind im Sommerhalbjahr durch öffentliche Verkehrsmittel erreichbar. Die Buslinien und Wandertaxis bieten optimale Voraussetzungen für sanftmobile Naturerlebnisse, Hütten- und Gipfeltouren!



Wanderwege und Übergänge



Hundskehljoch

Wie Lebensadern durchzieht ein Netz aus Wegen und Steigen den Hochgebirgs-Naturpark. Von den Talschlüssen mit ihren malerischen Almen führen sie hinauf zu den Schutzhütten und Gipfeln. Zahlreiche Dreitausender wie Hochfeiler (3.509 m), Olperer (3.476 m) oder Reichenspitze

(3.303 m) sind nicht nur in Bergsteigerkreisen wohlbekannt. Anspruchsvolle Gipfeltouren sind auch der Große Möseler (3.480 m), der Turnerkamp (3.420 m) und die Zsigmondyspitze (3.089 m). Über zahlreiche Jöcher, Scharten und Gletscher

sind Übergänge in die benachbarten Täler möglich. Etwa über die Gamsscharte ins Krimmler Achantal, über das Hundskehljoch ins Ahrntal, über das Brandberger Joch nach Gerlos, über das Pfitscher Joch ins Pfitschertal oder die Alpeiner Scharte ins Valsertal. Ein besonderes Erlebnis garantieren die Höhenwege im Gebiet – der *Berliner Höhenweg* im Herzen des Naturparks, die *Peter Habeler-Runde* im westlichen Teil der Zillertaler Alpen sowie die *Dreiländertour am Alpenhauptkamm*, die man vom Zillergrund aus in Angriff nehmen kann. Daneben führen zahlreiche Weitwanderwege durch das Gebiet, etwa der *Tiroler Höhenweg*, die *Via Alpina* oder der *Zentralalpenweg 02*.



Die Kasseler Hütte im Stilluptal



Schutzhütten der Zillertaler Alpen

Die Plauener Hütte im Zillergrund

Alpenrosenhütte (1.873 m)

Berliner Hütte (2.042 m)

Dominikushütte (1.805 m)

Friesenberghaus (2.498 m)

Furtschaglhaus (2.295 m)

Gamshütte (1.921 m)

Geraer Hütte (2.326 m)

Grawandhütte (1.636 m)

Greizer Hütte (2.227 m)

Grüne-Wand-Hütte (1436 m)

Höllensteinhütte (1.740 m)

Karl-von-Edelhütte (2.238 m)

Kasseler Hütte (2.178 m)

Kolmhaus (1.845 m)

Landshuter Europahütte (2.713 m)

Maxhütte (1.445 m) *

Olpererhütte (2.389 m)

Pfitscher Joch-Haus (2.276 m)

Plauener Hütte (2.364 m)

Tuxer Joch-Haus (2.313 m)

In den Tälern und Gründen liegen noch viele weitere Berggasthöfe, Almen und Hütten, die zum Einkehren, Verweilen und Nächtigen einladen.

* ohne Übernachtung



Die Zillertaler Gründe



Vom Zillertaler und Tuxer Hauptkamm führen mehrere Täler, im Zillertal „Gründe“ genannt, nach Norden. In den Hochlagen haben die Gletscher trogförmige Becken ausgeschürft. Heute erstrecken sich hier flache Almwiesen, die von mäandrierenden Bächen durchflossen werden, bevor sie durch steile Stufen, durch enge Schluchten und Klammern mit Wasserfällen in die Haupttäler münden und schließlich in den Ziller entwässern.

- Stillupgrund mit dem Speicher Stillup
- Floitengrund
- Zemmgrund
- Gunggl
- Schlegeisgrund mit dem Schlegeisspeicher
- Zamser Grund
- Zillergrund mit dem Speicher Zillergründl
- Bodengrund
- Sundergrund
- Hundskehlgrund
- Tuxertal mit seinen Karen



Moor auf der Lavitzalm (Zamsergrund)

Der Große Möseler (3.480 m)



Gletscher

Schroffe Felswände und dunkle Grate steigen bis zu 3.509 m hohen Gipfel an und schließen ausgedehnte Gletscher – im Zillertal „Kees“ genannt – und Firnbecken ein. Die rund 80 Gletscher im Hochgebirgs-Naturpark bedecken knapp 40 km². Ein besonders anschauliches Beispiel der Gletschergeschichte bietet der Talschluss im Zemmgrund: rund um die Berliner Hütte haben die einst mächtigen Gletschern eindrucksvolle Seiten- und Endmoränen in der alpinen Landschaft hinterlassen. Die Berliner Hütte war im 19. Jahrhundert ein bedeutender Standort der Gletscherforschung. Die größten Gletscher sind:

- Schlegeiskees
- Floitenkees
- Schwarzensteinkees
- Waxeggkees
- Hornkees





Seen

Seit langem wird die Wasserkraft im hinteren Zillertal energie- wirtschaftlich genutzt. Im Naturpark liegen drei große Speicherseen: der Schlegeisspeicher (1.782 m), der Speicher Stillup (1.116 m) und der Speicher Zillergründl (1.850 m). Daneben gibt es zahlreiche natürliche und herrlich gelegene Berg- und Karseen, wie der Friesenbergsee (2.490 m), der Wesendlkarsee (2.368 m) und der Rifflersee (2.302 m) über dem Zamser Grund, der Schwarzsee (2.472 m) und der Eissee (2.674 m) oberhalb der Berliner Hütte oder der Karsee (2.323 m) westlich des Plattkopfs im hinteren Zillergrund.

Blick auf das Moor im Unterschrammachkar



Pflanzen- und Tierwelt

Alpine Grasheiden und Urwiesen sowie Pionierpflanzen in Felsritzen und im Gletschervorfeld beherrschen den großen alpinen Bereich über der Baumgrenze. Die Krummseggen-, Bürstlings- und Blaugrasrasen der alpinen Stufe werden zum Teil als Extensivweiden genutzt. In allen Vegetationsstufen des Hochgebirgs-Naturparks kommen geschützte und selten gewordene Pflanzen und Tiere vor. Neben Murmeltieren, Adlern und Gämsen haben hier auch beinahe ausgestorbene Tiere des Hochgebirges einen Platz gefunden, darunter die imposanten Steinböcke und als regelmäßiger Gast der gewaltige Bartgeier, ein Aasfresser mit bis zu 2,9 m Flügelspannweite. Maximal 2,5 mm groß ist hingegen der Gletscherfloh, das einzige Tier das dauerhaft dem ewigen Eis trotzt. Der Alpensalamander kommt erst bei höheren Temperaturen so richtig in Schwung. Nach Regenfällen oder in den frühen Morgenstunden kann man sie auf warmen Steinen entdecken. Er ist lebendgebärend, bis zu drei Jahre trägt das Weibchen die ein bis zwei Jungtiere in sich.



Fleischers Weidenröschen



Spinnweb-Hauswurz

Der Alpensalamander



Der Alpensteinbock - Symboltier des Hochgebirges



Heuschöber: mühevoll e Handarbeit



Der Mensch

Brandberg – Finkenberg – Ginzling – Mayrhofen – Tux. Die Menschen in den fünf Ortschaften sind mit den Zillertaler Alpen eng verbunden. Jedes Kar, jeder Grat, jeder Bach hat seinen Namen. Selbst in der scheinbar unberührten Hochgebirgswelt hat der Mensch bis in höchste Regionen seine Spuren hinterlassen. In Fortsetzung Jahrhunderte alter Tradition bewirtschaftet er die Almen, Bergmähder und Wälder. Daraus erst entwickelten sich die blumenreichen Almwiesen und dichte Wälder wichen aussichtsreichen Wiesen. Auch wenn heute der Sprung in die Moderne schon längst vollzogen ist und altes Wissen aus der bäuerlichen Tradition des hinteren Zillertals zunehmend an Bedeutung verliert, binden zahlreiche Bräuche, Sagen und uralte Überlieferungen die Menschen stark an ihre Heimat. Gleichzeitig entdecken viele junge Zillertaler ihre Heimat neu, beim Klettern, Bergsteigen oder Skitouren gehen. Vor etwa 150 Jahren begannen Wanderer, Bergsteiger und Naturliebhaber, dieses Paradies für sich zu entdecken.

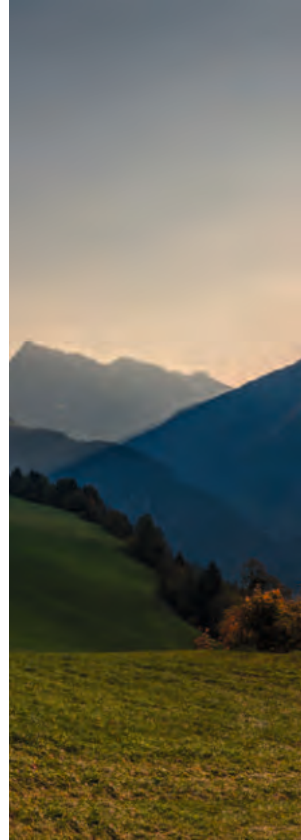


Umliegende Schutzgebiete



Knapp außerhalb der Naturparkgrenzen liegen die zwei regional bedeutsamen Geschützten Landschaftsteile Scheulingwald (Mayrhofen) und Glocke (Finkenberg). Diese sind zum einen wichtige Naherholungsgebiete in und für die Naturparkregion. Zum anderen sind sie Inseln botanischer Raritäten und Diversität. Im Scheulingwald, der als letzter Talwald des Zillertales gilt, sind viele Heilkräuter beheimatet. In der Glocke gibt es einen beeindruckenden, vielfältigen Schluchtwald über der tief eingeschnittenen Tuxbachklamm, wertvolle Buchenbestände und den Hochstegenkalk zu bestaunen. Einige hundert Höhenmeter über der Glocke befindet sich das erwähnte Naturwaldreservat Ebenschlag, das bereits wieder urwaldartige Züge aufweist.

Der herbstliche Buchenwald in der Glocke



Sonnenaufgang in Astegg - links im Talboden liegt der Scheulingwald,
rechts der Ebenschlag unter dem sonnigen Grinberg



Der Naturpark

Seit dem Jahr 1996 gibt es einen Verein, der die kontinuierliche Betreuung des Hochgebirgs-Naturparks gewährleistet. Die ordentlichen Mitglieder des Vereins sind neben den Initiatoren – dem Österreichischen Alpenverein und dem Land Tirol – die Naturparkgemeinden Brandberg, Finkenberg, Mayrhofen und Tux sowie die Fraktion Ginzling, die Tourismusverbände Mayrhofen-Hippach und Tux-Finkenberg sowie die Österreichischen Bundesforste. Neben den traditionellen und grundlegenden Aufgaben des Naturschutzes sowie der Erhaltung der Kulturlandschaft umfasst die Tätigkeit der Schutzgebietsbetreuung noch weitere wichtige Säulen.

So engagiert sich der Naturpark im Bereich der naturnahen Erholung, stellt spannende Umweltbildungsangebote bereit, unterstützt eine nachhaltige Regionalentwicklung, koordiniert Forschungsaktivitäten und betreibt eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Ausstellungen, Naturerlebniswege, Vorträge und zahlreiche Publikationen informieren über die Geschichte, Kultur und Natur der Region. Der Sitz der Betreuung ist im Naturparkhaus in Ginzling, in dem sich auch eine interaktive Ausstellung befindet, die spannende Einblicke in den Naturpark gibt. Die Kulturlandschafts.Welten (Brandberg) und die Steinbock.Welten (Zillergrund) runden das Ausstellungsangebot ab.



Die Kulturlandschaft. Welten im denkmalgeschützten Mitterstall



Die Steinbock. Welten oberhalb von Bärenbad



Naturparkschulen & Umweltbildung

Das Naturparkhaus in Ginzling

Das Naturparkhaus liegt im Bergsteigerdorf Ginzling und ist ein multifunktionaler Treffpunkt für alle Berg- und Naturliebhaber. Es ist bestens mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, ein idealer Ausgangspunkt für Wander- und Bergtouren und hat von Mitte Juni bis Anfang September sogar täglich geöffnet!

Ausstellung Gletscher.Welten

Wie entstehen Gletscher? Wann wurden die Gipfel der Zillertaler Alpen erstbestiegen? Wo liegen die Alpen in 1 Million Jahren? All das und noch viel spannende Details über den Hochgebirgs-Naturpark erfährst Du in der interaktiven Ausstellung Gletscher.Welten!

Info & Naturpark-Shop

Das Team im Naturparkhaus steht mit Rat und Tat zur Seite: Infos zu Tourenmöglichkeiten, Hüttenempfehlungen oder Tipps zum richtigen Verhalten im Schutzgebiet. Und in unserem Shop gibt es kleine Geschenke sowie Wanderkarten, Bücher, Postkarten oder T-Shirts.





Das Naturparkhaus im Bergsteigerdorf Ginzling

Alpinbibliothek

Die Bibliothek bietet umfangreiches Kartenmaterial, Wander- und Kletterführer sowie eine große Auswahl von Sach- und Fachliteratur über den Naturraum des Zillertales und benachbarter Alpenregionen. Hier kann man in Ruhe lesen oder Literatur ausleihen.

Attraktionen rund ums Haus

- Naturpark-Klettersteig Nasenwand, zahlreiche Kletter- & Bouldergebiete
- Geocache „Ginzling, am Anfang war das Bergsteigen“
- Sagenweg „Die Dornauberger Riesen“

Die Tiroler Naturparke

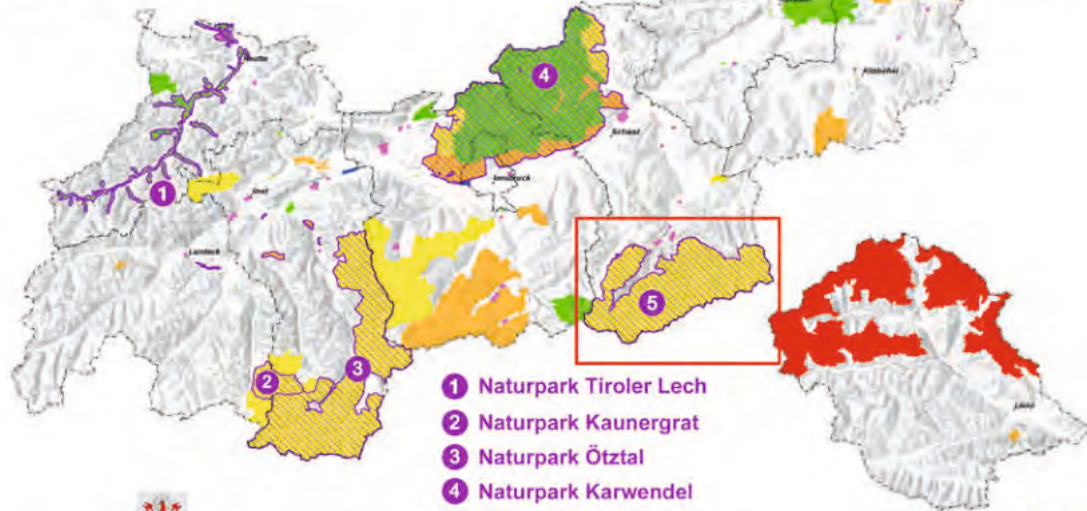
Die fünf Tiroler Naturparke sind vielfältige Naturjuwelen und gleichzeitig eine starke Gemeinschaft! Auf rund 2.000 km² im Karwendel, den Zillertaler Alpen, im Ötztal, am Kaunergrat und am Tiroler Lech stehen beeindruckende Natur- und Kulturlandschaften unter Schutz. Die Lebensräume reichen von unberührten Flusslandschaften über Trockenrasen, naturnahe (Berg-) Wälder, seit Jahrhunderten bewirtschaftete Almen und alpine Rasen bis hinauf in die Zone von Schnee und Eis, wo nur noch wenige Spezialisten zu Hause sind. Die Diversität der Lebensräume spiegelt sich auch in der Tier- und Pflanzenwelt wider, die man in den Naturparks bestaunen kann. Flussuferläufer oder

Gletscherhahnenfuß, Kreuzkröte oder Bergahorn und smaragdgrüne Regenwürmer sind nur einige der Raritäten. Genauso vielfältig wie die Naturparkregionen selbst sind auch die Projekte, die die fünf Schutzgebiete gemeinsam umsetzen. Sie engagieren sich im Rahmen der Besucherinformation, der Besucherlenkung sowohl im Gelände als auch in Form interaktiver Karten, sie haben sich der Förderung der sanften Mobilität verschrieben, entwickeln gemeinsame Qualitätsstandards und setzen zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit um.

Der große Ahornboden (NP Karwendel)
Die Hohe Mut (NP Ötztal)

Der Wildfluss Lech (NP Tiroler Lech)
Das Pillermoor (NP Kaunergrat)





- 1 Naturpark Tiroler Lech
- 2 Naturpark Kaunergrat
- 3 Naturpark Ötztal
- 4 Naturpark Karwendel
- 5 Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen



Hochgebirgs-Naturpark

Zillertaler Alpen



Schutzgebietsbetreuung:

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Naturparkhaus Nr. 239

A-6295 Ginzling

Tel.: +43/(0)5286/ 5218-1

E-Mail: info@naturpark-zillertal.at

www.naturpark-zillertal.at

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Land Tirol (Abteilung Umweltschutz) und Verein

Naturparkbetreuung Zillertaler Alpen

Fotos: NP Karwendel (P. Steinmüller), NP Kaunergrat

(D. Zangerl), NP Ötztal (H.J. Fiegl), NP Tiroler Lech

Archiv Hochgebirgs-Naturpark, Horst Ender, Andreas

Kitschmer, Hermann Muigg, Paul Sürth, Peter Tasser,

Heinz Slupetzky, Annamaria Pernstich & Valter Pallaoro,

Zillertal Tourismus (Marco Rossi)

Kartografie: AdTLR/TIRIS Abteilung Umweltschutz

Gestaltung: Werbeagentur Baldissera

Druck: Sterndruck Fügen GmbH